



● ● ● **Bis zum 30. 11.**
wechseln und sparen

Mit den vorteilhaften Tarifen der Zurich Gruppe können Sie günstiger fahren. Fragen Sie uns deshalb jetzt nach einem Angebot – und wechseln Sie bis spätestens 30. November Ihre Kfz-Versicherung. Sprechen Sie mit uns.

**Generalagentur
Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 394699
Fax 0211 394453
Mobil 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de

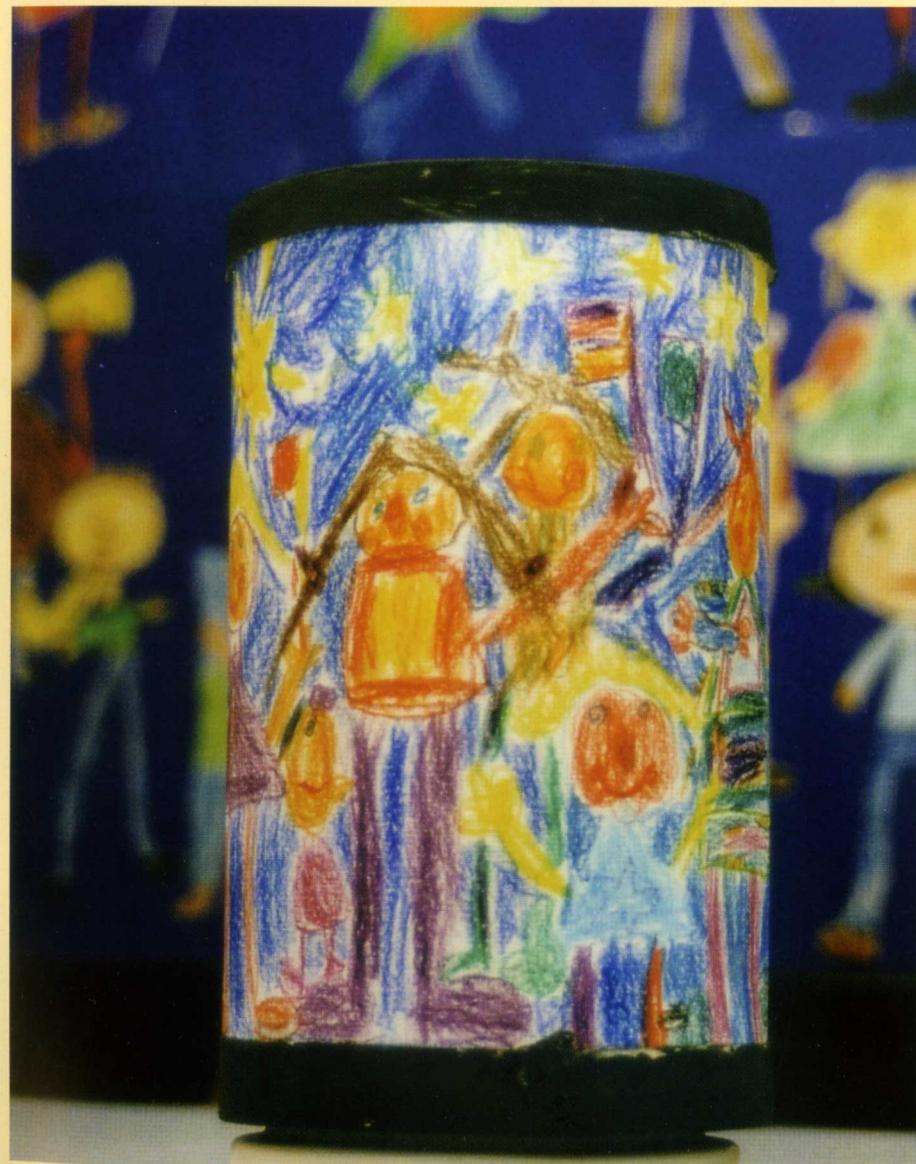
Deutscher Herold
Ein Unternehmen der  ZURICH Gruppe



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

HEFT 11 · NOVEMBER 2008



Sie lesen in dieser Ausgabe:

Monatsveranstaltung / Monatsspruch	323
Spende für Paten der Freude	324
Portugal ehrt Volkmar Hansen	325
Dresdner Bank Filiale Gladbacher Straße feierte Jubiläum	326
Ein großartiges Benefizkonzert zum Jubiläum	328
Erinnerungen an St. Martin	330
Leeve Onkel Jupp	332
Termine Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde	333
Die Vorstandsmitglieder der Bilker Heimatfreunde	334
Bilker Merkzettel	336
Opreschte Jang	340
Der Bücherwurm	341
Der Bücherwurm empfiehlt	342
Heines scharfe Zunge	351
Der Schützenommer 2008 ist vorbei	352
Martinsfest in Bilk	353
Wir gratulieren / Wir trauern / Wir begrüßen	354

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg

Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Webmaster: Dr. Christian Leitzbach

Gerhart-Hauptmann-Str. 46, 40880 Ratingen, Telefon 0 21 02 / 94 34 756, E-mail: christian.leitzbach@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck

Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf

Telefon 91 20 84-0, Telefax 91 20 84-5, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen

Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98. E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde

Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;

Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich

Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monat

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

54. Jahrgang · Heft 11 · November 2008

Vereinslokal „Fuchs im Hofmann's“ Benzenbergstr.1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 24. November 20 Uhr

Pfarrer und Sozialmanager

Matthias Fobbe

der Pfarrgemeinden St. Bonifatius, St. Ludger und St. Suitbertus

spricht über:

„Arbeit oder Job? - Impulse aus Bibel und christlicher Gesellschaftslehre“

Im Anschluss werden wieder Weckmänner verlost

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.



Monatsspruch:

Kein weiser oder tapferer Mann legt sich auf die Schienen der Geschichte und wartet, dass der Zug der Zukunft ihn überfährt.

Dwight D. Eisenhower

FUCHS IM HOFMANN'S

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36 · Handy 0173 / 276 60 68

Im Ausschank: Füschen Alt + König Pilsener + Früh Kölsch

Spende für Paten der Freude



Liebe Freunde und Förderer des Sozialwerkes „Paten der Freude“, liebe Heimatfreunde.

Wie in jedem Jahr, wollen die **BILKER HEIMATFREUNDE** am 6. Dezember 2008 den älteren Bilker Mitbürgerinnen und Mitbürgern wieder drei frohe Stunden schenken. Das ist seit über fünfzig Jahren schon Tradition, und diese Tradition wollen wir so lange wie möglich aufrecht erhalten.

Alle anfallenden Kosten für die Veranstaltung „Paten der Freude“ werden uneingeschränkt aus Spenden finanziert, denn wir bekommen von keiner Seite Zuschüsse. Darum möchte ich noch einmal an alle Interessierten meine herzliche Bitte um eine Spende für „Paten der Freude“ richten. Sie werden mit Ihrer Spende ebenfalls ein Pate der Freude. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bedarf es nur noch eines kleinen Schrittes. Sie können an jedem Vereinsabend, aber auch per Banküberweisung spenden, diese zahlen Sie bitte immer mit dem Vermerk: **für Paten der Freude (Pdf) auf das Konto: Dresdner Bank 4 118 078 00, BLZ 300 800 00**

Die **BILKER HEIMATFREUNDE** werden im November wieder Bilker Bürger über siebzig Jahre zu diesem bunten Nachmittag einladen. Wir würden uns freuen, wenn wieder möglichst viele der eingeladenen Bilker an der Veranstaltung im Casino der Firma Siemens teilnehmen würden, die dem Verein diesen Saal seit vielen Jahren kostenlos zur Verfügung stellt.

Also dann, bis zum 6. Dezember 2008.

Hubert Schmitz

Portugal ehrt Volkmar Hansen

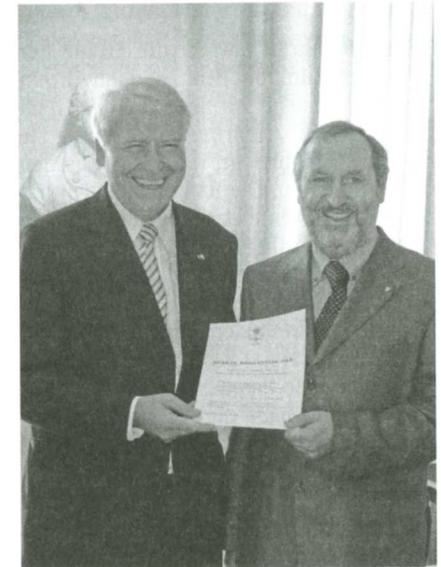
Orden des Heiligen Michael verliehen

Von Rolf Hackenberg

Das äußerliche Zeichen der neuerlichen Ehrung für Professor Volkmar Hansen trägt er am Revers seines Anzugs und ist ein fingernagelgroßes Sonnensymbol. Der Titel dazu heißt „Comendador“ und wurde dem Direktor des Goethe-Museums während einer gemütlichen Feierstunde im Schloss Jägerhof durch seine königliche Hoheit Dom Miguel Braganca verliehen. Auf diese Weise würdigte das portugiesische Königshaus die intensiven Kontakte Hansens nach Lissabon, wo der Literaturwissenschaftler viele beziehungsreiche Vorträge gehalten hat.

Aber die eigentliche Verbindung zwischen Düsseldorf und Lissabon ist natürlich Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen (1837-1859), die im Schloss Jägerhof, dem heutigen Goethe-Museum, als Tochter des preußischen Divisionskommandeurs gewohnt hatte, bis sie 1858 durch die Heirat mit Pedro V. zur Königin Portugals wurde.

Die königliche Familie der Braganças vergeben ihren Hausorden traditionell an solche Vertreter der „bürgerlichen Elite“, die sich um Freiheit, Völkerverständigung und Bewahrung des historischen Erbes in Europa verdient gemacht haben. Der AGD-Vorsitzende Dr. Edmund Spohr, der maßgeblich an der sich anbahnenden Städtepart-

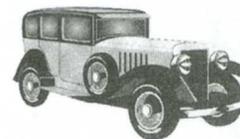


Voller Freude empfängt Professor Volkmar Hansen seine Ehrenurkunde aus den Händen seiner königlichen Hoheit Dom Miguel Braganca.

nerschaft zwischen Düsseldorf und Portugal mitwirkt, sowie Carlos Quintas und Kustodin Dr. Heike Spies wohnten der erfreulichen Ehrung Volkmar Hansens bei, der wie immer mit einem strahlenden Lächeln gute Laune verbreitete, was im Schloss Jägerhof aber ohnehin Programm ist.

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 7110 623


FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24
info@ferber-bestattungen.de



Sich beizeiten kümmern.

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

Dresdner Bank Filiale Gladbacher Straße feierte Jubiläum

50 Jahre Vertrauen und Sicherheit

von Dr. Christian Leitzbach

Seit 50 Jahren besteht die Filiale der Dresdner Bank in Bilk, und an ihrem jüngsten Standort an der Ecke der Gladbacher Straße / Martinstraße beging sie am 21. September im festlichen Rahmen dieses Jubiläum. Die Räumlichkeiten präsentierten sich in diesen Tagen bis Anfang Oktober allerdings nicht ganz in dem gewohnten Ambiente. Denn anlässlich der Feierlichkeit hatten die Bilker Heimatfreunde, und besonders Vorstandsmitglied und Archivar Horst Esser, in den Räumen der Filiale eine Fotoausstellung über den Stadtteil aufgebaut, die von unserem Präsidenten Erich Pliszka an diesem Abend eröffnet wurde.

Wovon lebt eine Bank? In erster Linie von der Treue der Kunden, die ihr das verdiente und ersparte Geld anvertrauen. So war es Heribert Bohnen, Direktor der Düsseldorfer Hauptstelle der Dresdner Bank an der Königsallee, ein besonderes

Anliegen, diesen – auch zahlreich anwesenden – Kunden aus dem Stadtteil ausdrücklich zu danken. „Ohne Sie“, betonte er, „würde es die Arbeitsplätze hier nicht geben.“ Bohnen beschrieb in seiner kurzen Ansprache die aktuelle Lage, in der sich die Dresdner Bank, nicht allein die hiesige Filiale, befindet. Die anstehende Fusion mit der Commerzbank beurteilte er mit einem gewissen Optimismus. „Mit dem besten aus den beiden Welten der Dresdner und der Commerzbank werden wir uns hier weiter am Standort präsentieren“, sagte er und versprach zugleich: „An unserer Verlässlichkeit und an der Beratungsqualität wird sich bei uns nichts ändern.“

Filialleiter Hans-Jürgen Leusch sprach nicht nur den Bilker Heimatfreunden seinen herzlichen Dank für die Jubiläumsausstellung aus, sondern bedankte sich auch bei Pastor Wolfgang Härtel, der die Pfarr-

kirche St. Martin für das Jubiläumskonzert zugunsten Unicef Deutschland und bedürftiger Kinder in Bilk zur Verfügung gestellt hatte. In einem kurzen Rückblick erinnerte Leusch, der die Filiale seit vier Jahren leitet, an den Gründungstag seines Hauses am 22. November 1958 „im Schatten der Bilker Kirche“. Damals hieß die Geschäftsadresse noch Bilker Allee 5 – in der heute dort ansässigen Änderungsschneiderei seien noch die historischen, damals typischen Bankglastüren zu sehen. In den 1960er Jahren zog man an die Lorettostraße um, aber nach der Übernahme der Geschäfte – und damit auch der Kunden – der damaligen Filiale am Karolingerplatz wurden die Räumlichkeiten zu klein. Seit Dezember 2002 befindet sich die Filiale deswegen an ihrem heutigen Standort. Ganz besonders lobte Leusch sein Mitarbeiterteam und sprach ihm seinen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit aus. „Es macht Spaß, hier mit euch zusammen zu arbeiten“, rief er den anwesenden Mitarbeitern zu. Genauso optimistisch wie Heribert Bohnen

beurteilte er die Zukunft. „In Bilk gibbet keine Comba“, stellte er fest.

Erich Pliszka, der Präsident der Bilker Heimatfreunde, eröffnete die Ausstellung, die einen kleinen Querschnitt aus der baulichen Entwicklung in Bilk mittels der Fotos aus dem Heimatarchiv zeigte. „Hand in Hand für Bilk“, so sagte er, „das ist nicht nur unser Vereinsmotto, das ist das, wofür wir uns in Bilk einsetzen.“ Am Beispiel der gerade zu diesem Zeitpunkt eröffneten Bilker Arkaden betonte er, dass der Heimatverein stets in aktuelle Bilker Themen eingebunden sei und sich zum Wohle der Bürger darum kümmere. Und „Hand in Hand“ sei der Heimatverein auch mit der Dresdner Bank: „Seit 1961, seit der Gründung unseres Vereins, sind unsere Finanzen bei Ihnen gut aufgehoben.“

Die Gäste konnten sich bei vorzüglicher Bewirtung an Gesprächen und dem Betrachten der Ausstellung erfreuen, bevor im Anschluss der Höhepunkt der Jubiläumsveranstaltung, das Unicef-Konzert in der Martinskirche, stattfand.

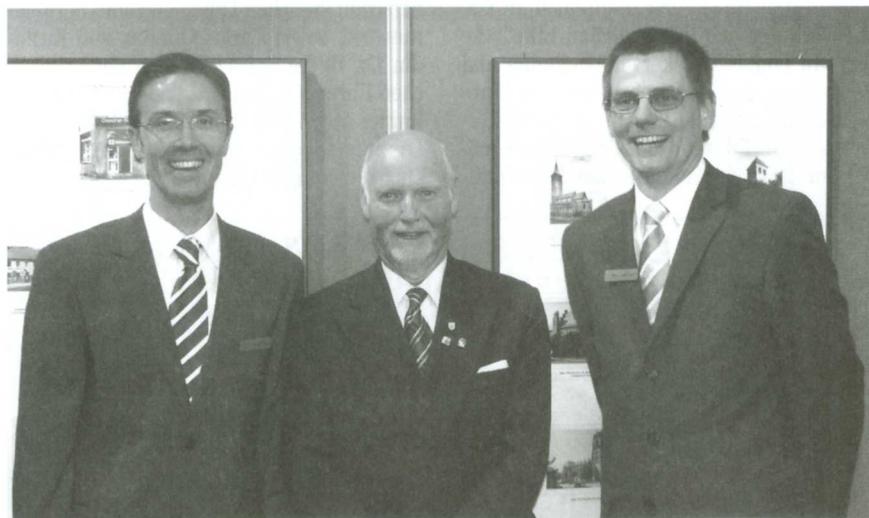


Foto: Horst Esser

Direktor Heribert Bohnen, Präsident Erich Pliszka, Filialleiter Hans-Jürgen Leusch



DER KURFÜRST SITZT IM BUS

JAN-WELLEM
AUF DEN SPUREN EINES
KULTURFÜRSTEN

Anmeldung und Reservierungen für individuelle Gruppenreisen zum 350. Geburtstag unseres Kurfürsten im Jan-Wellem-Jahr: www.der-kurfuerst.de oder Telefon 0211.6950938

Ein großartiges Benefizkonzert zum Jubiläum der Dresdner Bank in Bilk

Herrliche Musik – für Unicef und für Kinder in Bilk

Von Dr. Christian Leitzbach / Fotos: Horst Esser

Wann hat es das schon einmal in Bilk gegeben? Anlässlich des 50jährigen Bestehens ihrer Filiale an der Gladbacher Straße veranstaltete die Düsseldorfer Dresdner Bank, vertreten durch Direktor Heribert Bohnen und Filialleiter Hans-Jürgen Leusch, ein Benefizkonzert zugunsten Unicef Deutschland und bedürftiger Kinder in Bilk. Heribert Klein, PR Chef der Düsseldorfer Niederlassung und gleichzeitig verdienstvolles Mitglied im Komitee von Unicef Deutschland, präsentierte stolz internationale Künstlerinnen, die Weltruhm für sich beanspruchen dürfen.

Den Anfang machte Alica Koyama, eine erst 14jährige japanische Pianistin. Was sie auf dem Flügel hervorzauberte, war wirklich Weltklasse. Die Konzert-Etüde Nr. 2 aus „Ronde des lutins“ von Franz Liszt oder die schnellen Tempi in Sergej Rachmaninoffs „Präludium in cis-moll“ flossen ihr nur so aus den Händen, das war begeisternd. Und das alles spielte das junge Mädchen ohne Noten. Leider blieb sie nach ihren Stücken nicht lange genug auf der Bühne, um sich gebührend beklatschen lassen zu können.



Das japanische Piano-Wunder Alica Koyama

Foto: Dresdner Bank

Lettlands Starsopranistin Nr. 1, die überwiegend in Deutschland lebende Inessa Galante, präsentierte wunderbare Arien, zum Beispiel aus der wenig bekannten Händel-Oper „Rinaldo“ das „Lascia co'io panga“, das schöne „Ave Maria“ aus „Othello“ von Guisepppe Verdi oder ein weiteres „Ave Maria“ von Giulio Caccini. Außerdem „O mio babbino caro“, die einzige schöne Arie aus der ansonsten recht chaotischen einaktigen Oper „Gianni Schicci“ von Giacomo Puccini.

Beeindruckend war der Auftritt der US-amerikanischen Opern-Diva Bonita Hyman, die sowohl an der Metropolitan Opera oder der Chicago Opera in den USA sehr gefragt ist, aber auch schon Engagements in Deutschland hatte, unter anderem an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf oder am Mainfranken-Theater in Würzburg. Die Mezzo-Sopranistin zog das Publikum vor allem mit den kraftvollen Carmen-Partien „Habanera“ und „Seguidilla“ aus „Carmen“ von Georges Bizet in den Bann, aber auch mit „Mon coeur s'ouvre à ta voix“, der herrlichen Arie aus „Samson und Dalila“ des unvergleichlichen Camille Saint-Saëns und begeisterte zum Schluss noch einmal mit „Summertime“ aus George Gershwins „Porgy and Bess“.

Die koreanische Pianistin Yoo-Kyoung Suck begleitete beide Sängerinnen am Flügel. Sie zeigte, dass sie zu Recht mehrfach preisgekrönt ist, zum Beispiel mit dem ersten C. Bechstein-Förderpreis 2004 für die Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf – und genau wie Alica Koyama spielte auch sie ohne Noten.

Ein ganz besonderer Genuss waren die beiden usbekischen Zwillinge Alie und Lilya Bekirova, im Programm angekündigt als „two violins wonder“. Nun, das waren



Die Zwillinge Alie und Lilya Bekirova mit der Pianistin Elena Bobrovskich

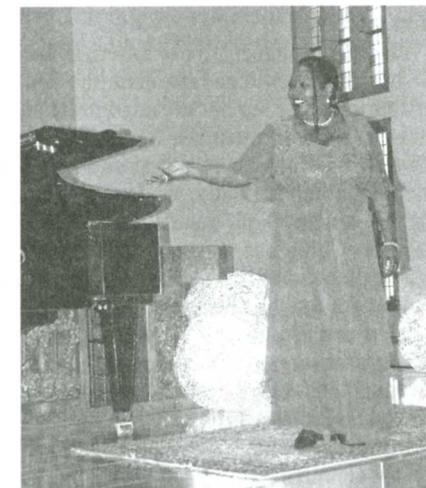
sie wirklich – und ebenfalls preisgekrönt: Mit sechzehn Jahren wurden sie 1998 als jüngste Teilnehmerinnen an einem Wettbewerb in Frankreich von Sir Yehudi Menuhin persönlich mit dem „Yehudi-Menuhin-Präsidenten-Preis“ ausgezeichnet. Mit ungeheurer Energie gaben sie den „Frühling“ aus den „vier Jahreszeiten“ – nein, nicht von Vivaldi, sondern von Astor Piazzolla, zum besten, außerdem „Navarra“ von Pablo de Sarasate. Und beim „Czardas“ von Vittorio Monti zogen sie alle Register. Da spielte Alie (oder Lilya? Sie sehen sich zum Verwechseln ähnlich) mit ihrem Bogen auf Lilyas (oder Alies?) Violine, die von der Schwester gehalten und gespielt wurde.

Auch sie wurden von einer Pianistin begleitet, von der Russin Elena Bobrovskich, die in ihrem Können weder der Japanerin noch der Koreanerin nachstand. Sie zeigte sich hervorragend auf die Zwillinge eingestellt – kein Wunder, da sie häufig zusammen auftreten.

Die Gäste des Benefizkonzerts erlebten somit einen genussreichen Abend und dankten dies auch mit einer großzügigen Spende für das Kinderhilfswerk Unicef und die Kinder in Bilk, die Heribert Klein dan-

kend entgegennahm. Der Dresdner Bank in Düsseldorf und nicht zuletzt Pfarrer Wolfgang Härtel von der Martinskirche, der es möglich gemacht hatte, dass das Konzert in der Martinskirche stattfinden konnte, gebührt ein großer Applaus.

Schade, dass keine Presse dabei war – aber so berichtet die „Sternwarte“ von diesem Konzert eben exklusiv.



„Summertime“: Bonita Hyman

Erinnerungen an St. Martin

Von Margrit Kluth

Heute ist Martinstag und ich habe zum Frühstück statt Stuten mit Butter und Marmelade meinen Weckmann gegessen, den ich am Vortag gekauft – nicht gegripscht – habe, denn dafür bin ich zu alt.

Gestern habe ich mit einer lieben Bekannten, sie ist 83 Jahre alt, den Fleher Martinszug an uns vorbeiziehen lassen, und wir haben kräftig mitgesungen: „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind...“, auch noch die dritte Strophe, während der Gesang der Kinder oft recht dünn klang, wenn er von Papa und Mama, Oma und Opa nicht unterstützt wurde. Wir sangen ja als Kinder oft und gern, auch in der Schule, und lernten so die Texte beim Singen, so etwas soll es heute nicht mehr geben!!

Plötzlich brach meine Gefährtin in Tränen aus und sie erzählte, wie sie als Kind im November 1938 über Trümmer und Glassplitter klettern musste, um zum Fackelzug zu kommen, denn in der vorangegangenen Nacht waren die Wohnungen ihrer jüdischen Mitbewohner, mit denen sie Tür an Tür gelebt hatte, mutwillig zerstört worden.

Auch die Synagoge an der Kasernenstraße brannte noch lichterloh, denn die Feuerwehrleute durften nur die angrenzenden Häuser löschen, nicht die Synagoge, die sie als Kind doch als so schön und anheimelnd empfunden hatte, als der Vater mit ihr bei einem Gang zur Altstadt einmal kurz dort hineingegangen war. Die jüdischen Nachbarskinder trugen nun den Judenstern und durften nicht mehr mit ihr spielen und die gleiche Schule besuchen. Diese schlimmen Erinnerungen fließen zwangsläufig bei ihr in den Martinstag ein, während ich damit viele schöne Erinnerungen verbinde, „dank der Gnade der späten Geburt“.

Zwar durften während des Krieges

wegen der Verdunkelungspflicht keine Martinszüge mehr ziehen, aber bei Onkel, Tanten und guten Bekannten gingen wir noch gripschen.

Als unsere Familie wegen der Bombeangriffe im Schwarzbachtal lebte, führten wir diesen Brauch auch dort ein. Wir zogen mit den Bauernkindern und unseren Rübenfackeln von Hof zu Hof und sangen unsere Martinslieder. Wir mussten den Bauersleuten aber erst erklären, was der Sinn unseres Tuns war, aber dann floss der Apfel-, Birnen- und Nüssesegen reichlich, so dass für die ganze Familie der Vorrat bis über Weihnachten reichte, während die Bauernkinder Gefallen an den von unserer Mutter gebackenen Apfelküchlein fanden.

Seit diesem Tag gehörten wir dazu.

Was meine Lehrzeit betrifft, verbinde ich unterschiedliche Gefühle mit dem Martinsfest.

Die Schulmessen in der katholischen Volksschule, später St. Benedikt Hauptschule, sollten nach dem Konzil von Lehrern und Schülern und im Wechsel von Klasse zu Klasse gestaltet werden, natürlich auch die zum Martinsfest. Als ich ein 5. Schuljahr führte, fiel die Gestaltung auf mich und ich erzählte den Lebensweg des Heiligen St. Martin. Auch im nächsten Jahr war ich „zufällig“ wieder an der Reihe, und meine Schüler spielten die Mantelteilung in Amiens auf den Stufen der Bilker Kirche. Ein Schüler namens Martin durfte natürlich den heiligen Mann spielen, und unser Chef fungierte als die Stimme Gottes.

Dass mich auch mit der 7. Klasse das Los traf, konnte aber dann kein Zufall mehr sein! Also sprachen Schülergruppen nach dem Text des Martinsliedes: „Lasst uns froh und munter sein...“, über Martinsbräuche. Im 8. Schuljahr konnte ich meine Lieben dazu überreden, die Szene

zu gestalten, wie es Martin in der Kaserne erging, als Soldaten ihn verspotteten, und der Oberst ihm mutwillige Beschädigung von Militäreigentum vorwarf. Das war schon hart für den Sohn eines Militärtribuns, schließlich gab er seine aussichtsreiche Militärkarriere auf.

Im 9. Schuljahr aber streikte meine Klasse..., warum immer wir? Andere können doch auch mal...! Verzweifelt ließ ich ihren Frust auf einen Merkzettel schreiben und verlesen. Dann diskutierten wir, warum die jüngeren Schüler ein Recht auf eine schöne Martinsfeier hätten, und das dies doch für Bilk ein unverzichtbarer Brauch sei. Das schrieben sie auf die Rückseite deszettels, ich sortierte ihre Aussagen, und am Martinsmorgen argumentierte eine Schülergruppe meiner Klasse über das Für und Wider der Feier des Martinsfestes – natürlich war man dafür, schon wegen des Weckmanns, den man anschließend bekam. Ich aber weiß bis heute nicht, warum ICH immer „dran war“.

Auch in meinen „Seiteinsteigerklassen“ (das sind ausländische Kinder, denen ich die einfachsten Deutschkenntnisse vermittelt, so dass sie in die Normalklassen integriert werden konnten) habe ich den Schülern unsere deutschen Feste nahegebracht, natürlich auch das Martinsfest. Beim Weckmannfuttern erzählte ich ihnen von Martin und den Bräuchen, aber zum Martinszug zu gehen, erlaubten ihnen die besorgten Eltern nicht. Ich versprach

ihnen mitzugehen, und wir trafen uns am Nachmittag zum Martinszug, dazu brachten die Schüler gleich ihre jüngeren Geschwister mit. So zogen wir in die Altstadt und mit leuchtenden Augen erlebten sie „das schöne Spiel“.

Anschließend beerhten wir die ausländischen Kneipen, stolz gedolmetscht von unseren Griechen, Italienern, Türken, Jugoslawen... sangen sie die Gripschlieder und füllten ihre Tüten mit Leckereien. Letzter Höhepunkt der Gripschtour war dann die Bäckerei Hinkel, wo es frische Mutzen gab. So völkerverständigend kann Sankt Martin sein!

Von dieser Erinnerung zehrend, habe ich einige Jahre später auch mit gebrochenem Fußknöchel meinen Seiteinsteigern Martinsfreuden vermittelt. In der Vorstellung, dass sie deswegen nicht feiern konnten, da ich deswegen vom Dienst beurlaubt und außerdem im Rollstuhl saß, hatte ich eine Idee.

Ich bestellte bei Hinkel einen metergroßen Weckmann, ein lieber Bekannter kutscherte mich in seinem Wagen zum Geschäft an der Hohestraße, wir luden das Backbrett mit Weckmann ein und fuhren zur Schule. Die Kinder empfingen uns jubelnd, schleppten alles ins Klassenzimmer, ich humpelte hinterher und wir zerlegten und verzehrten den „Riesenkerl“, nein, ein gutes Stück durfte ich noch mit nach Hause nehmen, denn alle waren rundherum satt und glücklich!

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und
Heizungsbaumeister,
Energieberater SHK

Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-3107222
Telefax 0211-8766185
Mobil 0173-2859958
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst
- Energieberatung nach EnEV

Leeve Onkel Jupp

Vor koozem hann isch disch doch jeschreeve, datt dä Papp nimmi wussten wie dat Esse heefse doht, watte jrad am esse wor un isch hann disch doch vosproche, datt isch disch noch emol watt schrieve donn. Du errinerst disch sescher, et jing om die Königsberjer Klopse. Also, datt hätt misch jo nimmi loss jeloote. Isch hann doröver nohjedacht, ob dä Papp nit so langsam am vokalke wör. De Omma hätt jo jesaht, so fing datt aan un isch wess nit genau, ob se datt so jemennt hätt. Äwer du meenst doch sescher och, datt datt för dä Papp noch eh beske fröh wör, om jetz schon zo vokalke. Isch könnt misch datt einfach janit vörstelle datt datt so wör, wo dä Papp doch noch topfit ess un och janix zo merke ess. Natürlisch däte och hütt schon emol watt vojesse, äwer datt kann jo nit janz so schlemm sinn, denn datt passiert misch jo sojar schon. Isch vojess nämlisch manschmol och, datt isch Schollabid make moss und datt Frollein säht dann och för misch, datt isch doch noch nit am vokalke wör. Äwer isch hann der nit jesaht, datt misch datt janz jooht jefalle döht so he un do mol de Schollabid zo vojesse. De Mamm meent sojar, datt isch datt extra maake döht. Äwer isch donn wirklich rischtisch vojesse, weil isch am Kompjuter am speele ben und dann vojess isch alles om misch eröm, och de Schollabid. Äwer datt wollt isch disch eijentlich janit vozelle, sondern wie et dem Papp so jeht. Also de Omma, watt jo manschmol ne rischtije Filou ess, die hätt do Mamm foljendes vörjeschclare: Wenn se jetz watt koche döht ejal watt datt ess, dann sollse näwer dem Teller von dem Papp emmer son Art Speisekaat, so wie en de Wirtschaft, dobei läje. Do soll se dann janz genau drop schrieve, watt se jekocht hätt, wie datt heesst und watt all do dren es un watt et sons noch so alles zo esse jöut. Zoesch wo de Mamm jo janz beleidischt, datt de Omma der Meinung wör, dä Papp wör eh beske am vokalke. Äwer de Omma hätt jemeent, datt datt doch nur so zom Spass sinn soll-

den om datt dä Papp domet so beske op zo trecke. Na die Zwei hant noch en janz Ziet eröm palavert und diskotiert, bes datt de Mamm dann doch sowiet wor und jesaht hätt, so wöhd datt mol so vosöhke. Äwer wenn se Krach met dem Papp krieje sollden, wöhd se janz genau sare, datt die Idee doför von sinn Schwiejermodder jekomme wör, dann könnt he sesch bei der beschwere.

Nu wollden de Mamm dat jo nit direktemang so medde en de Woch maake, sondere am Sonndaach, wenn se so rischtisch watt Leckeres, so wie emmer koche döht. Dann hättse do Omma noch jesaht, datt se och zom Esse komme mössten, domet se direktemang reajiere könnenden, wenn dä Papp ne Tobsuchtsanfall krieje wöhdnen. So wor de Mamm nu bereit datt so zo maake. Se hätt zwar jesaht, datt se doch eh beske Bukping dobei hädden, äwer de Omma hätt se widder beruhigt un jesaht: „Isch ben doch bei disch“. Isch weess nit genau watt dä Papp so jedacht hätt, äwer dä hätt sesch doch jewundert, datt de Omma so us de Reih bei uns zom Esse kööm. Als et dann loss jing met demm Esse, wore mer doch all janz jespannt, watt denn nu vom Papp so komme wöhdnen. Dä hätt sesch wie emmer an do Desch jesetzt un zo esch janit ob dä jroße Zeddel jekickt. Besse op emol die schöne Speisekaat jesinn hätt. Dä hätt sesch die janz genau aanjekickt, janz genau dörschjeläse un de Mamm janz jroß anjekickt. Un jetz jöv isch disch zo roode, watt dä Papp jesaht hätt. Also: „Maria“, hätte jesaht, „datt ess jo mol widder vom Feinste, watte he jemaht häss. Isch komm misch vör, wie em neue Breidenbacher Hof, emmer widder watt Neues von disch und wie bei janz feine Lütt. Datt hässte äwer widder mol janz prima jemaht. Äwer so sparsam hättse natürlisch nit sinn bruche, un die Kaat nur för misch zo maake. Isch loss se doröm mo römjon, dann könnt ihr all mo erinn kicke watt de Mamm hütt om Sondaach Feines jekocht hätt. Datt et Königsberjer Klopse sind, hann ich äwer och ohne die Kaat jewosst“. De Omma es beinah vom



Stohl jefalle un de Mamm hätt sesch jebauchpinselt jeföhlt un jestraht wie ne Dreckemmer över all die Komplimente, die do Papp ihr jemaht hätt. Nur de Omma wor doch janz jeknickt, datt ihre Einfall überhaupt nix jebracht hätt. Doröm hätt se och met eh lang Jesescht beim Esse jesse un dä Papp kaum noch anjekickt. So noh dem Esse hammer dem Papp dann jesaht, watt mir eijentlich met der Speisekaat före ne Spass maake wollden. Do hätt dä Papp uns äwer janz schön an de Nas eröm jeführt, denn eh hätt uns jesaht, datte janz genau jemerkt hädden, watt mir domet bezweckt häd-

den. Och wör em janz klar, von wemm die Idee jekomme wör. Datt Eng vom Leed wor, mir hannt all hätzlich jelaht un dä Papp hätt do Omma jesaht, datt datt en janz schöne Idee von ihr wor.

Sühste, Onkel Jupp, dä Papp ess nit am vokalke un datt mer mo jet vojesse, datt passiert ons doch all emol. Disch un do Tant Finche sescher och. Also maak disch nix druss wennse mo wat vojesse dähs. Lott et üsch jooht jon, un bes zom nächste Mol.

Jröß misch die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer

dimme leeve Juppemann

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Montag, 3. November, 19.30 Uhr im „Försterhaus“, Stoffeler Damm (1. Montag)!!!

Übungsschießen – Montag, 17. November, 19 Uhr in der „Goldenen Mösch“

Friedhofsgang Regiment – Sonntag, 23. November, 10.45 Uhr, Südfriedhof

Michael Dreier: Seine Hobbys muss man ernst nehmen

von Dr. Christian Leitzbach

Drei neue Vorstandsmitglieder gehören unserem Verein seit der letzten Jahreshauptversammlung im März 2008 an. Einer von ihnen ist Michael Dreier, der zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt worden ist. Das ist nun keine Aufgabe, die jeder gerne übernimmt, aber für Michael Dreier scheint dies genau das Richtige zu sein. „Ich habe mein Berufsleben damit gebracht, anderer Leute Konten und Zahlen in Ordnung zu bringen“, erzählt er schmunzelnd. „Ordnung muss sein in einem Finanzwesen, da macht es keinen Unterschied, ob in einem Heimatverein oder in einem Unternehmen.“ Und da weiß er durchaus, wovon er spricht: Bei Siemens in Düsseldorf hat er mehrere Jahre lang das Forderungsmanagement geleitet und dabei sehr erfolgreich ausstehende Gelder für den Siemens-Konzern eingefordert. „Ich habe mein halbes Leben bei Siemens verbracht“, sagt Michael Dreier. „Nach meiner Lehre als Industriekaufmann bei Schieß-Defries – ein Studium konnte mir meine Familie leider nicht ermöglichen –, habe ich einige Zeit zuerst bei Schieß gearbeitet, bin dann kurz bei Henkel gewesen, aber das war keine besonders gute Zeit, und dann zur AEG gegangen. Dort habe ich übrigens lange Zeit mit Klaus Michaelis zusammengearbeitet, aus dieser Zeit kennen wir uns sehr gut.“

Der auf Heiligabend 1942 geborene Michael Dreier – „doch, natürlich in Düsseldorf, aber als Kleinkind war ich mit meiner Mutter in Apolda in Thüringen evakuiert. Mein Vater, ein Geschützbauer bei Rheinmetall, war im Krieg in Dänemark,



ist aber zu unserem Glück wiedergekommen“ – fand seine berufliche Erfüllung bei Siemens in Düsseldorf. „Bei der AEG hatte es mir auch gut gefallen“, erzählt er, „aber ich bin dort weggegangen, weil ich nicht nach Köln gehen wollte.“ Und bei Siemens war er immer in den Abteilungen tätig gewesen, in denen das Geld reingeholt wurde, erst viele Jahre im Lagerbereich

im Hafen, dann seit 1988 in der Düsseldorfer Zentrale in Bilk, wo er auch Handlungsvollmacht erhielt. „Das war ein sehr kommunikatives Aufgabenfeld“, erinnert er sich. „Denn wir haben ja sehr viele Besuche bei den Kunden gemacht. Viele mussten wirklich davon überzeugt werden, Waren und Dienstleistungen auch zu bezahlen. Einige machten das nicht von allein, und da musste man mit den Leuten reden. Aber auch in der Firma selbst musste man sehen, dass mit den Finanzen alles in Ordnung war: Das Rechnungswesen hatte zu stimmen, und da sehe ich auch zum Teil mein Verdienst drin. Meine Abteilung hat dafür gesorgt, dass jeder Auftrag und jeder Zahlungseingang von uns überprüft und kontrolliert wurde. Und wir sind sogar in München von Herrn von Pierer selbst dafür empfangen und prämiert worden.“ Seit 2002 ist er im Ruhestand – „und das genieße ich sehr.“

Denn langweilig wird es Michael Dreier natürlich nicht. „Seit vielen Jahren sammle ich sehr intensiv Briefmarken“, erzählt er. „Das verlangt eine sehr große Ordnungsdiziplin, und die kommt mir auch sehr entgegen bei dem, was ich seit längerer Zeit schon in unserem Heimatarchiv

mache. Es ist dort eine ganze Menge zu tun, aber das macht im Team dort auch eine Menge Spaß.“ Seine Briefmarken-Leidenschaft kommt übrigens auch einem sozialen Zweck zugute: Überzählige Briefmarken hat er in den vergangenen Jahren in großen Mengen an die Behindertenwerkstatt der evangelischen Stiftung Hephata in Mönchengladbach abgegeben. Und dann ist da auch der große Garten an der Volmerswerther Straße. Stolz zeigt er auf eigene baulichen Konstruktionen. „Weißt du, was das ist?“ fragt er. „Das sind Eisenbahnschwellen. Damit kann man soviel machen, fast mehr als aus Stein.“ Sehr viele Vorsprünge, Umfassungen, Ablagen für Blumenkästen oder Stufen bestehen aus diesen Holzteilen, und auf diese künstlerisch gestalteten Baugruppen und Biotope in seinem Garten ist er zu Recht stolz. „Das Gartenhobby muss man lieben“, bestätigt Michael Dreier. „So nebenher kann man das nicht machen. Es ist sehr zeitaufwendig, und wenn man sich die Zeit nicht nehmen kann oder will, muss man es lassen.“

Für unseren Verein ist natürlich in erster Linie ein weiteres „Hobby“ von Michael Dreier wichtig. In Bilk hatte er regelmäßig die „Sternwarte“ gesehen und war auf den Verein aufmerksam und neugierig geworden. „Nach meiner Pensionierung bin ich dann irgendwann zu Toni Feldhoff rein und habe ihn angesprochen. Seitdem bin ich dabei“, erzählt er. Und das mit viel

Engagement: Zuerst im Archiv und nun auch im Vorstand. Und was wünscht sich Michael Dreier zukünftig für den Verein? „Oh, da gibt es mehrere Dinge“, sagt er. „Einmal wäre es sehr schön, wenn sich die Vereinsmitglieder viel mehr für das Archiv interessieren würden. Von ihnen kommen viel zu wenig in unsere schönen Räume. Und dann, und da spreche ich als stellvertretender Schatzmeister: Wir haben viel zu viele Außenstände. Unsere Mitglieder, die gar nicht oder erst sehr spät im Jahr ihre Beiträge zahlen – und davon gibt es einige –, sollten sich viel mehr bewusst machen, dass der Heimatverein ohne die Mitgliedsbeiträge seine Arbeit nicht machen kann. Und die machen wir ja nur für unsere Mitglieder und für unseren Stadtteil.“ Und schließlich wünscht er sich auch, dass den Mitgliedern mehr Möglichkeit zur Kommunikation untereinander hätten. „Vielleicht sollten wir unsere Heimatabende dazu besser nutzen. Die Leute möchten kommen und sich miteinander unterhalten, aber nach einem Vortrag brechen die allermeisten sofort auf. Wenn der jeweilige Referent seinen Vortrag eine halbe Stunde später begänne, hätten unsere Mitglieder vor der Veranstaltung viel mehr Zeit für Gespräche.“

Eines steht fest – egal wie sich der Verein entwickelt, mit einem engagierten Mitglied wie Michael Dreier in unserem Vorstand brauchen wir uns für die Zukunft keine großen Sorgen zu machen.

Wir beraten Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers
Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf
Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse?
www.apotheke-st-martin.de

– Bluttest –
Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag–Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Krimiabend im Polizeipräsidium

Am Freitag, 7. November, 19.30 Uhr, werden beim Krimiabend im Polizeipräsidium „Morde unter Zeitdruck“ gelöst. Sieben Krimiautoren stellen neue Geschichten vor. Das Jazzensemble des Landespolizeiorchesters spielen dazu die richtigen Melodien. Jeder darf kostenlos ins Präsidium hinein, ob alle wieder kostenlos raus dürfen, wird sich noch herausstellen.

Viele Aktionen in der Spieloase Bilk

Am Freitag, 7. November feiern Jung und Alt gemeinsam ab 15.30 Uhr St. Martin. Am offenen Feuer können die Kinder Stockbrot backen, es werden Martinslieder mit Begleitung einer Bläser-Gruppe gesungen, die Erwachsenen erwärmen sich an Glühwein und es können wie immer Weckmänner erworben werden.

Am Freitag, 14. November wird unter Anleitung von Heike Walter mit Kindern und Erwachsenen getöpft. Für Kinder kostenlos, Erwachsene zahlen 3 Euro. Anmeldung in der Spieloase.

Am Sonntag, 16. November findet das letzte Familienfrühstück in diesem Jahr statt. Kostenbeitrag für Erwachsene 3 Euro, Kinder 1,50 Euro. Anmeldung Spieloase.

Am Freitag, 28. November ist der Trödelmarkt, 14.30 bis 17 Uhr, mit einem kleinen Weihnachtsbasar verbunden. Hier wird Selbstgestricktes und Weihnachtströdel angeboten. In der Cafeteria gibt es für alle Besucher Kaffee und Kuchen zu familienfreundlichen Preisen. Anmeldung ist nicht erforderlich, Tische und Bänke stehen gegen Pfand (1 Euro) ausreichend zur Verfügung. Standgebühr 2 Euro Erwachsene, Kinder 1 Euro.

Spieloase Brunnenstr. 65, Tel. 315312.

Fensterbau – Innenausbau – Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Info@carlstuermann.de

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf-Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Veranstaltungen im Bürgerhaus Bilk

„Modellbau Ausstellung“ im Bürgerhaus Bilk

Am Sonntag, 9. November steht das Bürgerhaus Bilk ganz im Zeichen des Modellbaus. In der Zeit von 14 - 18 Uhr kann man eine erstaunliche Ausstellung handgefertigter und selbstentwerfener Holzmodelle erleben. Die Exponate sind – in teils monatelanger Handarbeit – von jungen AG-Schülerinnen und Schülern der Hulda-Pankok-Gesamtschule und der Martin-Luther-Grundschule konstruiert und angefertigt worden. Es werden etliche Großmodelle und ganze Panoramen gezeigt. Außerdem besteht die Möglichkeit, mitzubasteln und sich mit den Beteiligten der Gruppe auszutauschen. Für das leibliche Wohl wird im Cafe des Bürgerhauses gesorgt. Der Eintritt ist frei. Info mo – frei ab 14 Uhr Tel. 580 93 45.

„Tango - Salon“

Am Samstag, 8. November findet im Bürgerhaus Bilk von 19 - 24 Uhr wieder der beliebte „Tango - Salon“ im Salzmannbau statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango - Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Tango Argentino – Schritt für Schritt erlernen. Tanzlehrer Erwin Neander erklärt die wichtigsten Grundschritte und einfache Figuren. Das Erlernete kann danach direkt im Tango Salon angewendet werden.

Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Info mo – frei auch Tel. 698 50 35 bei Herrn Neander.

„Nachttrödelmarkt“

Das Bürgerhaus Bilk und die AGB e.V. veranstalten am Freitag, 14. November von 18 - 22 Uhr einen Nachttrödelmarkt im Salzmannbau. In gemütlicher Atmosphäre kann man in Ruhe stöbern, plauschen und gut erhaltenen Trödel von privaten Anbietern kaufen. Für das leibliche Wohl wird im Cafe gesorgt.

Seit 1939 NICOLAUS SADLO vormals Wilhelm Schmitz

Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Einfassungen
- Inschriften
- Fundamente
- Ornamente
- Reparaturen



Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 02 11 / 15 52 77

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Veranstaltungen im Bürgerhaus Bilk

Marili Machado ist „Die Stimme von Buenos Aires“

Das Konzert findet statt am **Samstag, 22. November** in der „Jazz Schmiede“.

Marili Machado gilt in ihrer Heimat Argentinien als „Die Stimme von Buenos Aires“. Sie ist gegenwärtig eine der bekanntesten und meist gehörten Stimmen des Tangos, international ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen und Ehrungen. Ihre einzigartige Stimme und ihr variantenreiches, rhythmisch und solistisch beeindruckendes Gitarrenspiel gehen unter die Haut und machen ihre Konzerte zu einem Genuss erster Güte. Seit 2003 ist Marili Machado offizielle Kulturbotschafterin Argentiniens.

(Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 G. **Beginn ist 20.30 Uhr, Einlass ab 19.30 Uhr.**

Der Eintritt beträgt 10,- Euro und ermäßigt 7,-€ mit der Globalklang-Card.

Freikarten der Jazz-Schmiede haben keine Gültigkeit.

Der Veranstalter ist das Bürgerhaus Bilk in Kooperation mit dem Verein Globalklang e.V. Kartenreservierungen und Vorverkauf über die Hotline der „Jazz Schmiede“ Tel. 311 05 64.

„Salsa Tanzabend“

Am **Donnerstag, 27. November** findet im Bürgerhaus Bilk von **18 - 22 Uhr** ein „Salsa-Tanzabend“ statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Salsa und Merenque tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Tel. 698 50 35 bei Herrn Neander.

Kontakt zum Bürgerhaus

Das Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 706 - Haltestelle „Am Steinberg“ und den Buslinien 723, 809, 827, 835, 836 - Haltestelle „Moorenstraße“.

Weitere Informationen mo bis frei ab 14 Uhr unter Tel. 580 93 45 im Bürgerhaus

Bäckerei – Konditorei Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Weihnachtsbasar in St. Martin

Am **Samstag, 29. November** von 14-20 Uhr + **Sonntag 30. November** von 11-18 Uhr ist im Jugendheim in der **Gladbacher Straße 11** alles zu haben, was noch auf dem Gabentisch zu Weihnachten fehlt. Angeboten werden Weihnachtsschmuck, Adventsgestecke, Bücher und Spiele, Trödel sowie Marmelade und Gebäck. Eine Tombola sorgt für weitere Glücksmomente, wenn man sich ein paar Lose leistet. Während die Kleinen in der Sternwerkstatt basteln, können Pappi und Mami in der Cafeteria Kaffee und Kuchen oder Glühwein genießen.

Karneval bei den Mundartfreunden

„Jecke Mundartfreunde“ feiern am **Sonntag, 15. Februar 2009** ab 16.11 Uhr Karneval im Radschlägersaal der Rheinterrasse Düsseldorf. **Ab Mittwoch, 29. November** können die Karten in der Geschäftsstelle der Mundartfreunde, **Burgplatz 12** zum Preis von **18 Euro** erworben werden.

Öffnungszeiten: Mo-Do. von 9 - 16 Uhr, Frei von 9 - 14 Uhr. Nix wie hin!

IN DER
STEINSTRASSE
Komödie
DÜSSELDORF

22.10. -
06.12.08

Komödie von Anthony Neilson

SCHÖNE BESCHERUNG

Tanja Schumann
Rolf Berg
Harald Pilar von Pilchau
Wolfgang Welter
Nina Iris Schneider sowie
Karl-Heinz von Hassel
und Billie Zöckler

Regie: Anatol Preissler, Ausstattung: Elke Schlottermüller

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07
Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr
Internet: www.komoedie-steinstrasse.de; eMail: info@komoedie-steinstrasse.de

WERU

Fenster und Türen fürs Leben

WERU secur

Der neue
Fenster-Standard
mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

Vorfreude auf den Winter

Hallo, Ihr liebe Leute, liebe Kinder,
nach Frühling, Sommer, Herbst, kommt der Winter!
Dann wird es auch richtig kalt, oh je,
und überall liegt blütenweißer Schnee...

Holt Wintersachen raus, auch für den Garten,
dann werden wir mit dem Schlitten starten,
nimmt auch Skier und Schlittschuhe mit,
vor allem vergeßt die Stöcke für den Langlauf nit,

So gehen wir winterlich gut gerüstet los.
Ich freu' mich riesig, denn das ist famos.
Vielleicht werden wir so auch Weihnachten begehen,
und es liegt tatsächlich Schnee, wir werden sehen...

Johanna Schlieper

Opreschte Jang

Wenn isch misch öwerläje donn, wat
isch so rischtisch bewundere donn, so
sint dat Minsche, die ne opreschte
Jang bewahrt hant.

Wat heeßt dat?

Wenn de in de Dürschenanger vom
Läwe ond in all die Schwierischkeite,
die disch herusfordere dont, noch jera-
deus kikke dehs, dann bis du ene, dä
dä opreschte Jang beibehalde hät.

Verstehse, du löst disch nit ongerkrie-
je, du löst disch nit kleen krieje. Enä,
du hältst dinne Kopp öber dem Was-
ser.

Nit jede Keu, dä disch ener verzälle
deht is dat, wat disch andriewe deht,
sondern dat, wat du för rischtisch
erkannt häs ond wat du verträde
dehs.

Wenn du oprescht bis, bis du ene, dä
bei sisich is ond nit bei angere, die
disch beeinflusse wolle.

Klar, du kanns nit alleen läwe, dat is
och janit joht. Äwer du bis ene, dä
höht wat angere sare ond denke, äwer
du häs janz klar ond sanftmütisch en
eijene Meinung ond en Vorstellung
vom Läwe.

Nur wer angere zuhöre kann ond
jenau hinhöt, dä hät och ne Bleek för
dat, wat ehm selwer beweje deht ond
dann löst hä sisich och nit so schnell
ene verfrimmele.

Opreschte Jang bewahre is janit so
schwer. Du brochs nur ne Punkt
außerhalb von onserer kleene Welt im
Alldach zu hann, dann kannse dinne
Jang jonn.

Dinne opreschte Jang...

Tschüss zosamme!

Uere Madet Joht

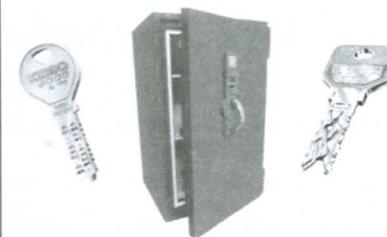
Der Bücherwurm

Wie alles besser
werden wird...

Während noch im Mittelalter
der Wunsch nach Veränderung
als Frevel betrachtet wurde, so
bleibt heute gerade in der Welt
der Wirtschaft kein Stein auf
dem anderen. Die Zauberwörter
heißen „Business-Process-Reen-
geneering“ und „Change-Manage-
ment“. Letzteres wird von Spöt-
tern so definiert: „Wir wissen
auch nicht, was wir tun, aber es
wird sich etwas ändern.“

In der Phase des Umkrepelns
kommen dann meist Unterneh-
mensberater ins Spiel. Der Autor
Scott Adams beschreibt diese
Spezies wie folgt: „Ein Unterneh-
mensberater ist jemand, der Ihr
Geld kassiert und Ihre Mitarbei-
ter belästigt, während er uner-
müdlich Wege sucht, den Bera-
tungsvertrag zu verlängern.“

Die Zeitschrift ECONOMIST
schrieb: „Wenn jemand behaup-
tet, es sei leicht, die Art, wie die
Leute ihre Sachen erledigen, zu
verändern, so ist derjenige ent-
weder ein Lügner, ein Manage-
mentberater oder beides.“ Der
Ruf der Unternehmensberater
scheint ja wohl etwas angekratzt
zu sein. Aber es wird ja alles
besser...



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee

Telefon 02 11 / 39 77 73

Fax 02 11 / 58 36 555

www.concordia sicherheit.de

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 31 13 582

Telefax: 02 11 / 31 13 583

Email: Info@Anwaltschmitz.de

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens- und Hörenswertes

Düsseldorfer Geschichtsverein

Düsseldorfer Jahrbuch

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins
Band 78 2008 - 500 Seiten - 30 Euro
ISBN 978-3-7700-3056-9

Von Dr. Christian Leitzbach

Beim diesjährigen Bücherbummel auf der Königsallee war es wieder soweit. Donnerstagmorgen um 9 Uhr 30 gelangten die Exemplare frisch aus der Druckerei ins Stadtarchiv, um 10 Uhr lagen sie am Kö-Stand von Stadtarchiv, Geschichtsverein und Rheinischem Amt für Denkmalpflege bereit - das neue Düsseldorfer Jahrbuch ist pünktlich erschienen.

Leider steht zu Beginn des Buches auch diesmal wieder die Würdigung eines Verstorbenen. DGV-Vorsitzender Prof. Dr. Horst A. Wessel erinnert an das langjährige Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Thomas als einen „engagierten, umsichtigen und stets kritischen Mitdenker“ (S. 11), der sich besonders als Beaufsichtiger der Vereinsfinanzen um den DGV verdient gemacht hat. Herr Thomas ist am 15. Februar 2008 überraschend gestorben.

Düsseldorf im 20. Jahrhundert - so könnte man eine übergreifende Themenstellung an die diesjährigen Autoren vermuten, wenn nicht direkt der erste Aufsatz von Dr. Wolf-Rüdiger Schleidgen, Leiter des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf, in eine andere Epoche führte. Herr Schleidgen nimmt sich die Geschichte der Kreuzherren in Düsseldorf vor. Er leitet sie mit einer Fragestellung ein, die - Hand aufs Herz - bestimmt noch nicht vielen Düsseldorfern aufgefallen ist: Warum hängen an der Kreuzherrenkirche in der Rater Straße der Altstadt zwei Schilder mit verschiedenen Angaben

Düsseldorfer Jahrbuch

Band 78 • 2008

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins



Herausgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein

über die bauliche Entstehungszeit der Kirche, einmal 1443 - 1480 und 1445 - 1455? Man muss allerdings ziemlich weit um die Kirche herumgehen, um diese Schilder überhaupt zu entdecken. Dieses Rätsel löst sich im Verlauf des Aufsatzes nicht vollständig, die Bauzeit wird jedoch schlüssig eingegrenzt auf die Jahre 1460 - 1473 (33). Dr. Wolf-Rüdiger Schleidgen stellt im Folgenden ausführlich die Geschichte der Düsseldorfer Kreuzherren dar. Der Text basiert auf einem Vortrag, den Dr. Schleidgen im November 2006 vor dem Düsseldorfer Geschichtsverein gehalten hat und

hat die allgemeine Geschichte der Kreuzherren - Herkunft, Ordensregeln, welthistorische Bedeutung - genauso zum Inhalt, wie die des Düsseldorfer Konvents. Schleidgen beklagt zu Anfang (14 - 15), dass diese bisher nicht erforscht und behandelt worden ist und müht sich nun darum, diese Lücke zu schließen. Dabei ist es spannend zu verfolgen, wie viele Schwierigkeiten es bei der Gründung des Konvents und noch mehr beim Bau der Kapelle und der Gebäude gegeben hat. Denn Kapellen waren immer mit Einkünften, Opfergeldern zum Beispiel oder Gebühren für Messen oder dem Zehnten aus Verpachtung von Ländereien versehen, die bei der Neueinrichtung eines Konventes entweder jemandem weggenommen oder aufgeteilt werden mussten. In diesem Fall benachteiligt war der Dekan des Lambertus-Stiftes, das bis zum Einzug der Kreuzherren eine „religiöse Monopolstellung“ (24) in der Stadt besessen hatte. Auch die Personengeschichte des Konvents wird ausführlich beschrieben, besonders Henricus de Werdenborch, der markantesten Persönlichkeit des Düsseldorfer Skriptoriums (38), widmet der Autor besondere Aufmerksamkeit. Er ist nicht nur ein imponierendes Beispiel für diejenigen Kreuzherren, die Düsseldorf zum Entstehungsort einer beeindruckenden Handschriftenliteratur gemacht haben, sondern auch für die Durchsetzung „harter, monatlich geprägter Disziplin“ (40). Denn der Scriptor Werdenborch wurde 1462 „wegen eines schweren Vergehens“ (das in den Quellen nicht genannt ist) zu einer harten Strafe im Konvent verurteilt (39). Der Konvent der Düsseldorfer Kreuzherren bestand bis 1802 und wurde während der Säkularisation aufgehoben.

Damit lassen wir die Kreuzherren in Beyenburg zurück, wohin sie 1803 umgesiedelt wurden und springen 77 Jahre weiter, von der Kultur des Klosterlebens zu der des Theaters und der Literatur. Bayreuth ist als Hort der Wagnerfestspiele weltweit bekannt, und die gerade abgelaufene Zeit des Komponisten-Enkels Wolfgang Wagner hat zum Ruhm sicherlich ebenfalls beige-

tragen, wie andere Festspielleiter auch. Dass aber auch Düsseldorf einmal zu einem „Bayreuth am Rhein“ werden sollte, ist kulturgeschichtlich weniger bekannt. Nun, wer sich die diesjährigen mal wieder mit „schillernden“ Persönlichkeiten, angefangen bei Angela Merkel, im Fernsehen betrachtet oder den Kampf um die Nachfolge Wolfgang Wagners verfolgt hat und sich demnächst darauf freuen wird, die „Meistersinger“ im Internet „podcasten“ zu dürfen, denkt sich vielleicht wirklich: was für ein Anspruch. Aber diese Geschichte um die immerhin 16 Jahre lang - von 1899 bis 1914 - stattfindenden Festspiele des 1899 gegründeten „Rheinischen Goethevereins für Festspiele“ liest sich ausgesprochen spannend. Frau Dr. Susanne Schwabach-Albrecht, die Autorin des Aufsatzes über den Rheinischen Goethe-Verein für Festspiele 1899 - 1934, macht aber deutlich, wo u.a. die Schwierigkeiten für diesen lange Zeit doch recht erfolgreichen Verein lagen: „Die Besuche Goethes 1774 und 1792 bei



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
- Benrath: Paulistraße 20
- Eller: Gumbertstraße 141
- Flingern: Bruchstraße 49
- Gerresheim: Benderstraße 25
- Vennhausen: Gubener Straße 1
oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonn-
oder Feiertagsaufschläge!

Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen..... seit 1968

den Gebrüdern Jacobi“ (53) in Pempelfort waren nur eine schwache Legitimation, Düsseldorf zu einem zentralen Ort für jährliche Goethe-Festspiele zu deklarieren. Dennoch – man tat es. Anlässlich des Goethejahres 1899 – der Dichterstürm wäre damals 150 Jahre alt geworden – hatte der Düsseldorfer Geschichtsverein eine Goethefeier angeregt. Sie präzisierten sich bei den Planungen schließlich als Goethe-Festspiele, die während der Theaterferien des Jahres 1899 unter der künstlerischen Leitung des damals sehr bekannten Oberregisseurs des Königlichen Schauspielhauses in Berlin, Max Grube, tatsächlich auch stattfanden: Im Juli 1899 wurden Inszenierungen von „Iphigenie auf Tauris“, „Faust 1“, „Clavigo“, „Egmont“ und „Torquato Tasso“ in Düsseldorf gezeigt (60). Die Festspiele waren so erfolgreich, auch finanziell, dass sie fortan jedes Jahr wiederholt werden sollten. Die Geschichte, die Frau Dr. Schwabach-Albrecht auf den folgenden Seiten beschreibt, ist trotz des Erfolges in den ersten Jahren leider auch etwas kummervoll. Sie erzählt von einer hoffnungsvollen Vereinsgründung und von jährlichen gelungenen Festspielen, die Düsseldorf in den Sommermonaten zu einer besonderen Touristenattraktion machten. Aber sie handelt auch von finanziellen und künstlerischen Problemen und von Auseinandersetzungen innerhalb des Vereins, die sich u.a. um die verschwenderische Intendanz Grubes dreh-

ten, und um die Konkurrenz des Schauspielhauses. Selbst die Auswahl der Stücke war umstritten, da sie in den Augen kritischer Zeitgenossen oft nicht nur zu wenig mit Goethe zu tun hatten, sondern, wie der Dichter Herbert Eulenberg 1913 beklagte, einen „großen, hinreißenden Zug“ (77) arg vermissen ließen. Der Erste Weltkrieg machte allen Ambitionen des Goethe-Vereins für Festspiele ein Ende. Es bietet ein etwas trauriges Bild, wie sich der Verein nach 1918 immer wieder, von Jahr zu Jahr neu, vergeblich um eine Wiederbelebung seiner Festspiele bemühte, trotz der jährlichen hohen finanziellen Zuwendungen durch die Stadt. Und diese waren durchaus beachtlich, wie Frau Schwabach-Albrecht treffend feststellt, gerade auch, als Hunger und Elend die Bevölkerung nach 1918 heimsuchten. Eine Aufführung brachte der Verein jedoch nicht mehr zustande. Er wurde schließlich 1934 aufgrund der Gleichschaltung aller kulturellen Institutionen im beginnenden 3. Reich aufgelöst.

Die Zeit des Goethe-Vereins für Festspiele hatte ein bedeutender Düsseldorfer sozusagen „live“ erlebt, da er von 1913 bis 1956 in Düsseldorf lebte und der Stadt sehr verbunden war. Eleonore Sent, die im vergangenen Jahr 2007 den Nachlass von Dr. Robert Lehr verzeichnet und in den Schriften des Stadtarchivs veröffentlicht hatte, stellt im zweiten Aufsatz des Jahrbuches diese interessante, aber wenig schillernde

Persönlichkeit vor. Ziemlich genau wird die Biographie eines Mannes nachgezeichnet, der als Jurist seine Karriere als Assessor am Amtsgericht Kassel begann, 1912 in den Verwaltungsdienst der Stadt Düsseldorf aufrückte, Beigeordneter wurde und 1924 zum Oberbürgermeister gewählt wurde.

Der 1883 in Celle geborene Jurist Dr. Lehr war im Alter von 30 Jahren nach Düsseldorf gekommen, weil er nach seiner Tätigkeit als Zwangsvollstreckungs- und Grundbuchrichter in Kassel „einen Einblick in die kommunale Selbstverwaltung im Westen Deutschlands“ bekommen wollte (89). Bei diesem Einblick ist es nicht geblieben, jedoch stoße ich bei der Lektüre des Aufsatzes auf eine Informationslücke: Robert Lehr hatte sich 1912 für ein Jahr in Kassel beurlauben lassen, begann nach einer Zwischenstation in Rheydt als „juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadtverwaltung Düsseldorf“ (89) und – blieb auch in der Stadt. „Bereits am 9. Dezember 1914 wählte die Stadtverordnetenversammlung Robert Lehr zum besoldeten Beigeordneten“ (91) – was hat man denn eigentlich in Kassel gesagt, als Lehr nicht wiederkam? Frau Sent zeichnet nun eine beeindruckende Karriere eines Mannes, der politisch nicht ganz einwandfrei einzuordnen war, auch von den Zeitgenossen nicht. Er wurde bei seiner Wahl zum Bürgermeister 1924 von den bürgerlichen und rechtskonservativen Parteien – DDP, DNVP, Zentrum, Teile der DVP (95) – gestützt, verstand sich selbst jedoch als parteipolitisch unabhä-

ger Kommunalbeamter. Lange Zeit gehörte er auch tatsächlich keiner Partei an. Robert Lehr bemühte sich in seiner Zeit als Oberbürgermeister (1924 - 1933) um einen wirtschaftlichen Aufschwung der durch Krieg und Franzosenbesetzung schwer gebeutelten Stadt. Die Gründung der Vereinigten Stahlwerke, Ausstellungen wie die GeSoLei oder Stadterweiterungsprogramme durch Eingemeindungen sind eng mit dem Namen Robert Lehr verbunden. Die Macht ergreifung 1933 bedeutete für den rechtskonservativen und evangelisch-nationalen Lehr (100), der von Zeitgenossen wie Historikern zwiespältig gesehen wird, das Ende seiner Zeit als Oberbürgermeister. Er wurde am 12. April 1933 verhaftet, abgesetzt, der Verletzung der Dienstpflicht und der Untreue angeklagt und nach der Einstellung der Verfahren 1934 und 1935 in den Ruhestand versetzt. Inwieweit er als Widerstandskämpfer gesehen werden kann – er „rechnete sich zu einem oppositionellen Kreis“ (106) – soll hier nicht beurteilt werden. Er war aber wenig genug belastet, so dass er von der britischen Militärbehörde wieder für öffentliche Ämter verwendet wurde. Wir begegnen Dr. Robert Lehr 1945 als Oberpräsidenten der Nord-Rheinprovinz, als starkem Fürsprecher eines neuen Landes Nordrhein-Westfalen und als Landtagspräsident 1946. Er wurde Gründungsmitglied der NRW-CDU, Mitglied des Zonenbeirats und des Parlamentarischen Rats zur Ausarbeitung des Grundgesetzes, Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis

SEIT 1929

Paul Wolf G E B H

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABGESTALTUNG

GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE

BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und

BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –

Telefon **0211/330793** · Fax **0211/334405**



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-307494

Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Düsseldorf-West und schließlich 1950 Bundesinnenminister. Der Aufsatz von Frau Sent läßt Lehrs politische Karriere schließlich in einem politischen Gegensatz zu Adenauer enden, dieser verhinderte 1953 vermutlich Lehr's Wiederaufstellung als Bundestagskandidat. Drei Jahre später, am 13. 10. 1956, starb Dr. Lehr.

Dr. Robert Lehr, so wie ihn Frau Sent sehr anschaulich biographisch, manchmal etwas trocken, beschreibt, gehört genauso eng in die Düsseldorfer Geschichte im Dritten Reich, wie die „Metallspende des deutschen Volkes“, bei der viele Düsseldorfer Denkmäler zerstört wurden. In diesem dritten Jahrbuchaufsatz wird uns von Frank Troschitz ein Monument an absichtlicher Ineffizienz dargestellt. Und er zeigt noch viel mehr als der übernächste Text, „Verwaltung unter Bomben“ (in dem die These von der Kommunalverwaltungspraxis aufgestellt wird, die losgelöst vom NS-Parteiapparat tätig wird), wie effektiv Vorgaben und Anordnungen, ja Befehle aus Berlin, durch bloßes Verwalten und damit Nichtstun ausgehebelt werden konnten. Aus rüstungswichtigen Gründen – die Waffen brauchten eine Unmenge an Metall, das der eigene Markt irgendwann nicht mehr hergab – wurden die Kommunen zuerst aufgefordert und dann angewiesen, ihre öffentlichen Denkmäler abzubauen, als Schrott abzuliefern, einzuschmelzen und

der Rüstungsproduktion zukommen zu lassen. Der Vorgang ist im Amt für Immobilienmanagement genau dokumentiert, die dort vorhandene Vorgangsakte diente als Basisquelle für den Aufsatz. Das, was sich damals abspielte, ist ein Lehrstück für Verwaltungseffizienz, die es auch mitten im Krieg und im Bombenhagel noch gab. Und in Düsseldorf, so liest es sich in dem Aufsatz, scheint die „Metallspende“ noch relativ gut geklappt zu haben, zumindest, bis die Arbeitskräfte der Stadtverwaltung (und überhaupt alle anderen Stadtbewohner) nach den verheerenden Luftangriffen anderes zu tun hatten, als Denkmäler abzureißen. Der relativ kurze Aufsatz ist reich bebildert. Die Fotos stammen aus dem Stadtarchiv. Dieses hatte den Auftrag bekommen, alle zum Abbruch bestimmten Plastiken zu fotografieren. Und so besitzen wir nicht nur die Bilder der abgebrochenen und eingeschmolzenen Denkmäler, sondern auch die der erhalten gebliebenen, auch wenn diese nach 1945 nicht wieder aufgestellt wurden (130).

Der nächste Aufsatz, „Ich träume aus Lager weggehen“, läßt sich hier nicht kommentieren, denn er stammt vom Verfasser dieser Zeilen selbst. Meine Mitarbeiterin im Rheinmetall-Archiv, Danijela Brekalo, und ich sind erstmals der Frage nachgegangen, wie es früheren Zwangsarbeitern der Rheinmetall-Borsig AG in Düsseldorf

ergangen ist – ebenfalls ein Jahrbuchthema aus dem Zweiten Weltkrieg. Es erschien uns notwendig, auch nach dem Erscheinen des Düsseldorfer Zwangsarbeiterbuches davon zu berichten, weil viel von diesem Wissen, das wir heute besitzen, uns bei der Abfassung des dortigen Rheinmetall-Aufsatzes noch nicht zur Verfügung stand. Grundlage dieses Aufsatzes sind die vielen Briefe, u.a. aus Polen oder der Ukraine, die der Rheinmetall AG und der Stadt Düsseldorf von ehemaligen Zwangsarbeitern geschrieben wurden, weil sie ihre Beschäftigungszeiten bestätigt haben wollten. Denn dies war Voraussetzung dafür, späte Zahlungen, so kümmerlich sie auch sein mochten, aus dem Entschädigungsfonds der deutschen Wirtschaft (den in Wirklichkeit zum größten Teil der Staat bezahlte) zu erhalten. Manche dieser Antragsteller haben sehr ausführliche Geschichten erzählt. Wir erfuhren aus diesen Briefen erstmals vom Ablauf der Verschleppung

selbst, konnten nachvollziehen, wie die Verteilung auf die einzelnen Städte, Betriebe oder Bauernhöfe vor sich ging und erlebten das Leben in den Lagern wie an der Grashofstraße. Schicksale am Arbeitsplatz, Begegnungen mit freundlichen oder bösartigen deutschen „Kollegen“ oder Vorgesetzten, Arbeitsunfälle mit zum Teil schweren Verletzungen, Krankheiten und auch Tod begleiteten die Zwangsarbeiter tagtäglich. Flucht war kaum möglich. „Ich träume aus Lager weggehen“, schrieb Alexander A. – in diesem Satz kam uns die ganz besondere Tragik eines Menschen entgegen, deshalb wählten wir ihn als Überschrift für unseren Aufsatz. „Durch die uns erreichten Briefe und die Erzählungen der ehemaligen Fremdarbeiter bei ihren Besuchen in Düsseldorf haben wir einen wichtigen Einblick in die früheren Lebenswelten dieser Menschen gewonnen, der uns bisher verschlossen war. Die persönlichen Schilderungen der Fremdarbeiter

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung **ANDREAS BRESGEN**

WIR SIND UMGEZOGEN

- Spezialist für Ford, Daimler Benz
Reparatur aller Fabrikate
- Beseitigung von Unfallschäden
- Inspektionen
- TÜV, AU im Haus

Kronprinzenstr. 112

40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 30 35 626
oder 02 11 / 33 23 23

*Erd- und Feuerbestattungen
Naturbestattungen und Seebestattungen*

*Trauerbegleitung · Hauskapellen · Steinmetz
Vorsorgeberatung · Friedhofsverwaltung*

*Individuelle Hilfe und Beratung
Tag und Nacht (0211) 9 48 48 48*

*Das Kolumbarium. Der Urnen-Friedhof
im Hause Frankenheim.*

www.bestattungshaus-frankenheim.de

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

*Münsterstraße 75 · Dorotheenstraße 61 · Friedrichstraße 65
Kalkumer Straße 141 · Oberrather Straße 48
Carl-Severing-Straße 1*

*Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht*

tragen unmittelbar dazu bei, diese für sie selbst, aber auch für die Deutschen schwierige Zeit wenn nicht zu verstehen, so doch etwas besser zu begreifen.“ (194)

Aus einer Hauptseminararbeit an der Heinrich-Heine-Universität heraus ist der nachfolgende Text, „Verwaltung unter Bomben“ von Henry Wahlig entstanden. Hier kommen nun die Phänomene der beiden vorangegangenen Aufsätze zusammen, hier paaren sich nun die Ineffizienz der Verwaltung und die Schrecken und Grausamkeiten des Krieges. Der Autor wollte, wie oben schon einmal erwähnt, der Frage nachgehen, inwieweit die kommunale Verwaltung selbstständig und ohne den Parteiapparat tätig werden konnte. Aber es stehen ganz andere Fragen viel drückender im Vordergrund: Wie kann eine Stadtverwaltung im Bombenkrieg überhaupt noch funktionieren? Die Antwort ist genauso einfach wie desillusionierend: Gar nicht. Es ist eine Geschichte der Hilflosigkeit vor der Realität. Die ersten Bomben fielen bereits am 15. Mai 1940 – es ist sehr hilfreich, dass der Autor seiner inhaltlichen Untersuchung eine „Chronologie des Luftkriegs“ vorangestellt hat (196 – 201) – da bemühten sich Stadt und Partei redlich, alle Schäden komplett zu beseitigen. Diese sind auch noch klein und auch so neu, dass nicht nur dieses Ziel der kompletten Schadensbeseitigung real erscheint, sondern auch von Neugier-

Tourismus zu den Trümmern berichtet wird (196 – 197). Ob es aber nun Trümmerbeseitigung (204 – 208), die Wiederherstellung von Wohnraum (208 – 212), die Lebens- und Gebrauchsmittelzuteilung geht (212 – 216) – alles bietet ein Bild der Hilflosigkeit. Je mehr Bomben fallen, desto weniger Arbeitskräfte stehen zur Verfügung, Schäden zu beseitigen oder einfach nur Trümmer beiseite zu schaffen. Wohnraumzuteilung wird hoffnungslos, wenn am Ende des Krieges nur noch sieben Prozent der Wohnhäuser unbeschädigt geblieben sind (212). Die Ernährungssituation für die Zivilbevölkerung sei noch vergleichsweise gut gewesen, wenn auch auf Kosten der Ernährung unterdrückter Bevölkerungsteile. (Im vorangegangenen Aufsatz ist nachzulesen, wie sich der polnische Zwangsarbeiter Eugenius L. Nahrungsmittel entlang einer Bahnlinie zusammensuchte, S. 183.) Aber „nach dem letzten Großangriff vom 2. November 1944“ gab es nicht mehr viel zu verteilen außer Lebensmittelkarten (215 – 216). Ein weiteres Thema, über das der Verfasser berichtet, ist die Kinderlandverschickung zur Bewahrung der Schulkinder vor dem Bombenkrieg (217 – 222). Verfügt wurde sie von der Partei, die Stadt erfüllte die Forderung „rückhaltlos“ und stark eigeninitiativ, aber die Bevölkerung nahm die Evakuierungsmöglichkeit zunächst nicht an (217). Statt mit Repressalien gegen

unwillige Eltern, reagierte die Stadt mit der Schließung von Schulen. Dies geschah auch deswegen, weil die Schulräume für ausgebombte Bürger als Obdachlosenheime gebraucht wurden. Aber selbst, als im Oktober 1944 alle Schulen geschlossen und die Lehrer in die Rüstungsbetriebe geschickt wurden, lebten noch knapp 10.000 Schüler in den Trümmern der Stadt – eine unfassbar hohe Zahl. „Das Ziel einer möglichst vollständigen Verschickung der Jugendlichen hatten die Nazis auch in der letzten Kriegsphase nicht ansatzweise erreicht.“ (219) Ein weiteres Thema: Partei und Stadt hatten ein großes Interesse daran, das kulturelle Leben aufrechtzuerhalten, denn „Theater, Oper und Kino sollten ein Stück heile Welt suggerieren, die es in der Realität längst nicht mehr gab“ (220). So wurden alle Anstrengungen unternommen, Oper und Schauspiel auch nach heftigsten Luftangriffen und Zerstörungen der Häuser weiter stattfinden zu lassen. Wohnungen wurden schon nicht mehr instandgesetzt, wohl aber das Opernhaus! Der zweite Teil dieses spannend zu lesenden Aufsatzes, der von hoher Fachkompetenz zeugt, beschäftigt sich mit dem Verhältnis der kommunalen Entscheidungsträger zu den Parteistellen. Der Verfasser kommt zu dem sehr interessanten Ergebnis, dass es zwei Institutionen bzw. Personen gab, die die Zuständigkeiten der Düsseldorfer Stadtverwaltung bzw. des Oberbürgermeisters stark beschnitten. Der eine der beiden, nämlich Gauleiter Florian als Verteidigungskommissar, wurde als solcher akzeptiert. Der andere jedoch, der Polizeipräsident als Beauftragter für den Luftschutz, wurde von Oberbürgermeister Haidn als inkompetent abgelehnt. Zu Recht macht der Verfasser auf die damit verbundene Forschungsproblematik aufmerksam: Es geht aus diesem Aufsatz deutlich hervor, dass diese Situation sehr stark von den handelnden Personen abhängig war. Auf der einen Seite haben wir den persönlich sehr engagierten und vom Nazi-Geist durchdrungenen Gauleiter Florian, auf der

anderen den unerfahrenen, durch den Einfluss Florians eingesetzten Oberbürgermeister Haidn. Von daher wäre es laut Verfasser eine wertvolle Aufgabe zu erforschen, ob sich die Düsseldorfer Zustände auf andere Kommunen übertragen ließen oder singulär waren.

An dieser Stelle möchte ich doch noch einmal zur Metallspende zurück. Auf wessen Einfluss war es zurückzuführen, wenn der Abbau der Denkmäler und Plastiken vorangetrieben oder verzögert wurde? Setzten sich hier Oberbürgermeister und Gauleiter gegen den Polizeipräsidenten durch oder umgekehrt? Gerade ein Zusammenfließen dieser beiden Untersuchungsgegenstände wäre doch sicher einmal interessant, da ja die sogenannte Metallspende trotz ihres schleppenden Verlaufs in Düsseldorf anscheinend besser funktionierte als in anderen Kommunen.

Wir bleiben im Dritten Reich und gehen auch in die Nachkriegszeit. Dr. Stefan Samerski, Professor für katholische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, schreibt über „Die letzten Lebensjahre des Danziger Bischofs Carl Maria Splett am Rhein“. Einen inhaltlich ähnlichen Aufsatz hatte Samerski auch schon für das Jahrbuch 2002 abgeliefert, insofern ergeben sich hier einige Dopplungen. Inhaltlich beschäftigt sich der Aufsatz in der Hauptsache mit der Tätigkeit des Bischofs Splett in Danzig von 1938 bis 1945, was natürlich sehr interessant ist, mit Düsseldorf und dem Niederrhein aber nur wenig zu tun hat. Trotzdem ist es immer wichtig zu erfahren, mit welcher Brutalität die Nationalsozialisten in Danzig und in Polen die polnischen und deutschen Katholiken verfolgt haben. Splett wurde u.a. von ihnen gezwungen, die Verwendung der polnischen Sprache in Gottesdiensten oder der Beichte zu verbieten. Die Strafen für die Zuwiderhandlung richteten sich nicht persönlich gegen ihn, sondern führten zur Verhaftung und Ermordung zahlreicher polnischer und deutscher Geistlicher. Die Rote Armee machte Splett den Prozess

MALEREI ANSTRICH BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstraße 18 · 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 - 39 30 11 Telefax 02 11 - 39 83 624

wegen polenfeindlichen Verhaltens (254) und hielt ihn bis 1956 in Haft. Danach wurde er in die Bundesrepublik Deutschland abgeschoben, wo er seit 1958 in Düsseldorf, am Fürstenwall (259) wohnte. Wesentlich für diese Zeit sind zwei Angaben über Spletts Leben, der weiterhin Bischof von Danzig war – er hatte nie auf diesen Titel verzichtet (260): Seine Verbindung zu den Danziger Emigranten in Westdeutschland und seine Teilnahme am 2. Vatikanischen Konzil. 1964 ist Bischof Splett in Düsseldorf gestorben. Festsustellen ist bei der Lektüre des Aufsatzes: Die Zeit als Bischof und als Gegner der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Danzig und in Polen ist wichtig für diese Person, Düsseldorf daran gemessen nur noch ein Nachspiel.

Einige der kleineren Beiträge des Jahrbuches sind gar nicht so klein und hätten es durchaus verdient, in die Reihe der Aufsätze einbezogen zu werden. Der erste dieser Texte beschäftigt sich mit „historischen Kartenaufnahmen um die Mitte des 18. Jahrhunderts am Beispiel des Amtes Zons“. Jost Auler berichtet darin anhand einer „tagebuchartige[n] Chronik“ des Küsters Petrus Schwieren aus dem Jahre 1751 von der Tätigkeit des Landvermessers Mathias Ehmann. Dieser hatte die umfangreichen Besitzungen des Anwesens Rittergut Heckhof anlässlich des Verkaufes an das Kölner Domkapitel in kartographischen Plänen vermessen und eingezeichnet. Im Aufsatz

werden die Kartenwerke beschrieben und in Abbildungen auch gezeigt, außerdem berichtet die zitierte Chronik auch von der Arbeit der Landvermessung an sich und den Schwierigkeiten, die sich dabei seinerzeit ergaben.

Der Beitrag über den „Spion oder Betrüger“ Wladimir von Lindenberg, der im Januar 1904 in Düsseldorf verhaftet wurde, liest sich allerdings spannender. Dr. Jürgen W. Schmidt, ein profunder Kenner der Geschichte der Geheimdiensttätigkeiten vor dem Ersten Weltkrieg, hat in den zeitgenössischen Zeitungen und aufgrund von Aktenmaterial aus dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem eine Geschichte aufgetan, die es wahrhaft wert ist, erzählt zu werden. Niemandem soll hier die Spannung genommen werden, deswegen werden die Fragen, die sich hier stellen, jetzt auch nicht beantwortet. Aber – war dieser angebliche Arzt nun wirklich Arzt? War er Japaner oder Russe? War er wirklich ein Spion, und wenn ja, für wen? Oder war er doch ein Mädchenhändler? Vielleicht findet sich ja mal jemand, der daraus einen Roman macht. Übrigens ist dies der einzige Aufsatz, bei dem es sich auch lohnt, aufmerksam die Fußnoten zu lesen.

Die nächste Geschichte ist etwas für Technikfreunde, und – wie sollte es in diesem Jahrbuch anders sein – wir bleiben im 20. Jahrhundert. Wer bisher noch nicht wusste, woher er den Namen Gottlob

Espenlaub kennt, und was dieser schwäbische Pionier der raketentriebenen Flugzeuge mit Düsseldorf zu tun hatte, der wird es nun aus dem ebenfalls schön bebilderten Aufsatz von Heinrich Sövegjarto erfahren. Espenlaub erlernte als Autodidakt in der Rhön den Bau von Segelflugzeugen, stieg nach 1925 auf den Motorflugzeugbau um und erdachte das Schleppen von Segelflugzeugen durch Motorflieger zum Starten in der Luft. 1927 richtete er in der ehemaligen Zeppelin-Werkstatt auf dem Flughafen in Düsseldorf-Lohausen eine Flugzeugfabrikation ein, wurde berühmt für seine Teilnahme an Flugschauen oder für waghalsige Flüge – ob er je einen Flugschein besessen hatte, ist allerdings fraglich (319) – und schließlich auch für Rundflüge über Düsseldorf, die er für begeisterte Kunden durchführte. (Von denen vielleicht jedoch der ein oder andere wie „Espenlaub gezittert“ haben mag.) Große Bedeutung erlangte er schließlich mit seinen Experimenten mit raketentriebenen Flugzeugen, die schließlich – dann allerdings ohne sein Zutun – in die Entwicklung der Weltkriegsraketen V1 und V2 mündeten. Sehr schön lesbar macht dieser Aufsatz der Anteil an Espenlaubs Privatleben, an dem der Leser teilhaben kann, angefangen bei seinen ersten Segelflugversuchen in der Rhön, endend mit seiner Entdeckung der Religiosität während des 2. Weltkrieges – was übrigens die Espenlaub Flugzeugwerke in Wuppertal-Langerfeld nicht davon abhielt, Zwangsarbeiter zu beschäftigen, was sich im Rheinmetall-Archiv nachweisen lässt.

Der vorletzte Aufsatz behandelt ein ganz anderes Thema zu ganz anderer Zeit: Die Einrichtung eines Raumes der Kunstgruppe ZERO in der Rolandschule in Golzheim im Jahre 1961 durch Heinz Mack, Otto Piene und Günther Uecker. Jetzt gibt es ja eine Reihe von Leuten, die sich unsicher sind, ob diese Art von „Kunst“ in die gelbe Tonne oder in den blauen Sack gehört – aber sie ist ja nun mal da. Und

Heines scharfe Zunge

Wenn Köchinnen zusammenkommen, so sprechen sie über ihre Herrschaft, und wenn deutsche Schriftsteller zusammenkommen, so sprechen sie über ihre Verleger.

wer sich dafür interessiert, der erfährt von Ulrike Schleffler-Rother Wissenswertes über die Architektur dieses Raumes und die Kunstwerke an sich. Ich muss mich bei Autoren und Lesern entschuldigen – aber ich kann so was nicht lesen.

Auf ganz wenigen Seiten werden am Ende von Dr. Joachim Deeters zwei Handbücher über das Rheinland verglichen. Eigentlich gehört dieser Beitrag in den Rezensionsteil, aber vielleicht war er dafür zu umfangreich.

Abschließend, wie in jedem Jahrbuch: Der Bericht über die Denkmalpflege in Düsseldorf von Jörg A. E. Heimeshoff. Als einziges spezielles Bilker Thema wird diesmal die Kirche St. Peter erwähnt, dessen durch den Brand am 20.6.2006 zerstörter Dachstuhl in der alten Form wiedererrichtet wird (367). Die Chronik der Stadt Düsseldorf für das Jahr 2007 wurde wie immer von Andrea Trudewind vom Düsseldorfer Stadtarchiv zusammengestellt. Danach folgt der umfangreiche Besprechungsteil. Wie seit vielen Jahren üblich beginnt er mit einem beeindruckenden „Versuch eines Überblicks“ von Stadtarchivleiter von Professor Clemens – quasi der Rechenschaftsbericht für die Mitglieder des Düsseldorfer Geschichtsvereins – wurde vom neu gewählten Schriftführer des DGV erstattet. Der Autor dieser Zeilen hat dieses Amt im März 2007 von seinem Vorgänger Dr. Dieter Scriverius übernommen, der zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde.

das
makeln
wir
schon

www.fischer-sturm-immobilien.de

FISCHER-STURM
IMMOBILIEN
GmbH & Co. KG

MITGLIED IM IVD BUNDESVERBAND
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BORSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · 0211-60 10 10 60

Der Schützenommer 2008 ist vorbei

Von René Krombholz

Langsam ging der Sommer zu Ende, und im Sommerbrauchtum wurde es nach vielen Ereignissen in den letzten Monaten etwas ruhiger.

Mit dem Schützenfest bekamen die Bilker Schützen ein neues Königspaar. Es war strahlender Sonnenschein am letzten Tag des Schützenfestes, glänzende Laune bei den Schützen und vielen Ehrengästen, die sich zum Königsschuss versammelt hatten. Kurz nach 19 Uhr war es dann so weit, der zweite Chef Norbert Borrenkott traf und fegte mit einem tollen Schuss die Platte weg. Besser gesagt die halbe, der Rest blieb nämlich an der Stange.

Das ist ein Moment, wo selbst alte und erfahrene Schützen weiche Knie bekommen. Jeder Treffer kann jetzt ein Königsschuss sein, oder aber auch nicht, – da liegen die Nerven oftmals wirklich blank. So war es nicht verwunderlich dass es noch einige Treffer brauchte, bis die Königsplatte wirklich fiel. Jubel, Böllerschüsse und Jaaa's, Kameraden, die im Pulk über den siegreichen Schützen herfielen: Manfred Schwarz von der Neustädter Reserve ist neuer König von Bilk. Seine Frau Elke konnte es erst gar nicht fassen und kam leicht zitternd und mit weichen Knien in den Schießstand. Die unbeschreibliche Freude war ihrem Gesicht anzusehen, und König Manfred wurde erst einmal ganz doll umarmt und bekam einen dicken Kuss. Manfred Schwarz ist Vereinsmitglied seit 2000, er ist 55 Jahre alt und beruflich Kundenberater bei den Stadtwerken.

Ein besonderes Augenmerk legen die Bilker Schützen seit jeher auf den Bereich der Nachwuchsarbeit. Als erstem Düsseldorfer Verein wurde den Bilker Schützen für ein überragendes, gesellschaftlich unverzichtbares Engagement im Bereich der Jugendarbeit die Sportplakette des Bundespräsidenten verliehen. Noch vor Fortuna oder DEG ...!

Nach dem erfolgreichen Pagentag im Frühjahr fand im Sommer das Dritte Indianercamp statt. Pagenwart Sebastian Krombholz konnte zahlreiche Pagen (Kinder unter 14 Jahren) begrüßen, die einmal richtiges Indianerleben kennen lernen wollten. Die Übernachtung in Tipis gehörte ebenso dazu wie das Basteln von Indianerschmuck, ein zünftiges Lagerfeuer so wie die spannende Schnitzeljagd.

Traditionsgemäß konnte am letzten Septemberwochenende der erste Chef H. D. Caspers im bis auf den letzten Platz gefüllten Festzelt viele Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Brauchtum zum Krönungsball begrüßen. Das Programm war außergewöhnlich, schon die Rhine-Area Pipes & Drum's begeisterten die Gäste; als später im Verlauf des Abends Stimmenimitator Harry Borgner das Zelt zum Rasen brachte, bereute niemand den Entschluss, den Abend hier zu verbringen. Zuvor hatte allerdings Ratsherr Manfred Abels in Gemeinschaft mit den anderen anwesenden Mitgliedern der Ratsfraktion die begehrten Verdienstorden der Stadt Düsseldorf an fünf verdiente Kameraden vergeben.

Der Ehrung der Pfandschützen schloss sich die Abkrönung des scheidenden Jungschützenkönigspaares Alexander und Jasmin Hebing an. Als Nachfolger nahm Alexander Kluth die Regentschaftsutensilien und Huldigungen der Anwesenden entgegen, ihm zur Seite seine Königin Noreen Maletzki.

Die Krönung der neuen Regimentsmajestäten Manfred Schwarz mit seiner Königin Elke wurde vom ersten Chef vorgenommen. Zuvor waren Michael von Locquinghien und seine Frauke abgekrönt worden. Bemerkenswert: durch den Verzicht auf Blumen und Geschenke sammelten Michael und Frauke 1.300 €, die Sammlung beim Titularfest sowie der Verzicht der Bilker Sangesfreunde auf ihre Gage bei diesem Fest erbrachten zusätzlich 1.000,- €, so dass der Düsseldorfer Kindertafel an diesem Abend 2.300,- € überreicht werden konnten.

Über 30.000 € wurden so in den letzten Jahren gesammelt. Eine stolze Summe, die entgegen vieler Vorurteile über das Schützenwesen eben nicht durch die Kehlen durstiger Kameraden gelaufen sind, sondern für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt wurden.

Auch für den Herbst sind noch Aktionen geplant, so der Bau von Laternen, um am Martinszug und der Martinslampen-Ausstellung teilzunehmen.

Wer mehr über die Bilker Schützen erfahren möchte, findet unter www.schuetzen-bilk.de viele interessante Informationen, so auch ein Video-Stream über das Bilker Schützenfest.

Martinsfest in Bilk

1947 – 61 Jahre Bilker Martinsfreunde – 2008

Samstag, 1. November von 14 bis 18 Uhr
Sonntag, 2. November von 11 bis 18 Uhr

im Gemeindesaal der evangelischen
Friedenskirchengemeinde, Florastr. 55

Martinslampen- Ausstellung

Die Preisverleihung von allen eingereichten
Arbeiten erfolgt Sonntag, 2. November, 11 Uhr.

An allen Tagen werden Kaffee und Kuchen
zum Kauf angeboten. Auch für Getränke wie
Limonade, Cola, Wasser oder Bier ist gesorgt.

An beiden Tagen wird eine Kinder-
betreuung mit Bastelecke angeboten.

Montag, 10. November 2008, 17 Uhr
in der Kirche St. Martin

Martinslampen-Gottesdienst

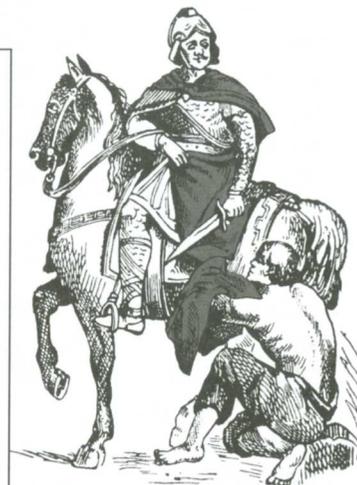
Hier bekommen alle daran teilnehmenden Kinder mit
Martinslampen einen geteilten Weckmann. Am Ende des
Gottesdienstes nimmt der an der Kirche vorbeiziehende
Martinszug alle Kirchenbesucher auf.

Nochmaliger Aufruf zur Teilnahme an unserer Martinslampen-Ausstellung

Teilnahmeberechtigt sind alle Bilker Kinder,
Jugendliche bis 17 Jahre und alle Senioren ab 65 Jahre.

Lampenabgabe: Donnerstag, 30. Oktober 2008
und Freitag, 31. Oktober 2008 von 14 bis 15 Uhr
und 17 bis 19 Uhr
im Gemeindesaal der Friedenskirche, Florastr. 55

MARTINSFREUNDE BILK e.V.
DER VORSTAND



Montag, 10. November 2008

NEUER WEG

Bilker Martinszug

Aufstellung: 17 Uhr auf der Siegstraße,
Zugspitze Wupperstraße.

Abmarsch: 17.30 Uhr über die Wupperstraße,
Gladbacher Straße, Bilker Kirche, Bilker Allee,
Florastraße, Kirchfeldstraße, Düsselstraße,
Friedensplatz, Bürgerstraße, Lorettostraße,
Wilhelm-Tell-Straße, Neusser Straße
zum Parkplatz der Fa. SIEMENS.

Dort ist die traditionelle Mantelteilung
und Auflösung des Zuges.

Liebe Zugteilnehmer!

Wir sind zur Mantelteilung Gast auf dem Parkplatz
der Firma SIEMENS und danken der Firmenleitung hierfür.
Wir bitten die gärtnerischen Anlagen und sonstigen
Einrichtungen des Platzes nicht zu beschädigen.

Wir bitten die Fenster am Zugweg
mit Lampen zu schmücken.

**Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich
unseren Heimatfreunden**

Dirk Boeck	01.11. 45	Dieter Jansen	23.11. 73
Hanjo Sökefeld	04.11. 70	Marlene Schumacher	23.11. 78
Peter Lautermann	09.11. 45	Helga Sökefeld	23.11. 67
Ilse Wolf	10.11. 70	Ursula Pauly	23.11. 81
Dirk Jehle	13.11. 40	Frank Schmitz	23.11. 48
Johannes Konen	19.11. 80	Andreas Moosecker	26.11. 94
Helga Willems	21.11. 65	Annemarie Sieben	27.11. 72
Udo Tews	26.11. 45	Heinz Andree	28.11. 72
Herbert Müller	27.11. 80		

★★★

Dr. Hans Arenz	03.11. 87
Johann Rieder	03.11. 58
Wolfgang Härtel	03.11. 61
Josef Enchelmaier	07.11. 73
Franz Krischak	07.11. 88
Irmgard Piel	07.11. 73
Achim Conen	07.11. 53
Gottfried Franken	08.11. 69
Siegfried Schulz	09.11. 57
Jörg Meyer	09.11. 42
Manfred Dembinsky	10.11. 69
Karl Hegwein	13.11. 68
Dr. Christian Leitzbach	14.11. 47
Hildegard Hauchler	15.11. 77
Helmut Junker	15.11. 82
Walter Teusch	16.11. 73
Betty Rexroth	16.11. 94
Lothar Lindemann	16.11. 59
Willi Heinen	17.11. 73
Heinz Worbs	17.11. 67
Susanne Versen	17.11. 42
Paul Olbrich	17.11. 82
Anneliese Rehfeld	19.11. 86
Robert Fetten	20.11. 83
Jürgen Keith	20.11. 52
Dietlinde Wennige	21.11. 56
Heinz-H. Bender	23.11. 79

**Wir begrüßen unsere
neuen Mitglieder**

Walter Schmidt Andreas Rimkus

Wir trauern um unser Mitglied

Karl-Georg Schmitz

**Bestattungen
Ulrich Ueberacher**



Menschlichkeit ist unsere Stärke
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Filiale: Fleher Straße 188
40223 DÜSSELDORF-FLEHE

Tag und Nacht erreichbar
0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

Der Schutzengel-Tipp:

**„Kompetenz und persönlicher
Service Ihrer Provinzial-
Geschäftsstelle.“**

www.pro-an-sicherheit.de

Ihr
Pro an Sicherheit
Nr. 1

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 30 06 60 30

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Theo Kleis GmbH



**DAUER
GRAB
PFLEGE**

Grabneuanlagen • Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie • auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdter Friedhof • Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei